

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

25. Weissagende Donauweiber

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

„werden.“ „Dein Wille ist meine Freude,“ sprach der König,
 6030 „ich wäre über meine Verwandten selber nicht so froh, wenn
 „sie her in mein Land kämen; durch die Liebe deiner Freunde
 „ist meine Sorge verschwunden.“ Des Königs Amtleute
 hieß man überall Palast und Saal mit Sihen einrichten
 für die lieben Gäste, die da kommen sollten; doch nachher
 ward von ihnen dem Könige große Freude benommen.

25. Weissagende Donauweiber.

Wir unterlassen es zu sagen, wie sie sich hier gebärdeten.
 Die zogen hochgemuthere Recken so herrlich in eines Königs
 6040 Land; sie hatten, was sie wollten, Waffen und Gewand.
 Der König vom Reine kleidete seine Mannen, tausend und
 sechzig wie ich vernommen habe, und neuntausend Knechte,
 zu dem Feste; die sie heim ließen, die beweinten es nachher.
 Da trug man das Reitzeug zu Worms auf den Hof, und
 ein alter Bischof von Speier sprach zu der schönen Ute:
 „Unsere Freunde wollen nach der Hunen Land reisen; Gott
 „möge ihre Ehre da bewahren.“ Da sprach die edle Ute zu
 6050 ihren Kindern: „Bleibt hier, kühne und gute Helden, mir
 „traumte heitige Nacht von ängstlicher Noth, wie alle Vögel
 „in diesem Lande tod wären.“ „Wer sich an Träume wend
 „det,“ sprach Hagen, „der wuß nicht die rechten Wege, wie
 „er zu Ehren kommt; ich will, daß mein Herr zu Hofe nach
 „Urlaub geht. Wir wollen gern in Ekels Land reiten; da
 „mag den Königen wohl guter Helden Hand dienen, wenn
 6060 „wir Chriemhildens Fest schauen.“ Hagen rietz jetzt die Reise,
 jedoch gereute es ihn nachher. Anfangs hatte er sie wider
 rathen, bis Gernot mit ungestümen Worten ihn so mißhan
 delte, und ihn an Siegfried, Frau Chriemhildens Mann,
 mahnte, sprechend: „deswegen will Hagen die große Hof
 „reise lassen!“ Da sprach Hagen von Troneg: „Aus Furcht
 „thu' ichs nicht; wenn ihr, Helden, gebietet, so greift zu,
 „und ich relte gern mit euch in Ekels Land.“ Nachher ward
 von ihm mancher Helm und Schildbrand zerhauen. Die

Schiffe waren nun bereitet, und mancher Mann trug, was ⁶⁰⁷⁰
er von Kleidern hatte, hinein. Sie waren eines Abends
sehr geschäftig und hoben sich fröhlich von Hause. Die Ge-
zelte und Hütten spannte man an das Gras jenseit des Rheins,
wo die Eise waren. Den König hat sein schönes Weib
noch zu bleiben, und minnte noch des Nachts seinen weidli-
chen Leib. Ein Posaunen und Flöten fing des Morgens
früh an, und man eilte nun zur Abfahrt. Wer ein Liebchen
im Arme hatte, der minnte Freundes Leib; seitdem trennte ⁶⁰⁸⁰
sie mit Leide des edeln Königs Ehel Weib. Die Kinder der
schönen Ute hatten einen Dienstmann, kühn und getreu; da
sie von dannen wollten, sagte er dem Könige heimlich seine
Gedanken und sprach: „Dess muß ich trauern, dass ihr die
„Hofreise thut.“ Er war Numolt geheissen, und war ein
starker Held; er sagte weiter: „wem wollt ihr lassen Leut'
„und Land? dass doch Niemand euch Necken euern Sinn
„ändern kann! Chriemhildens Geschichten dächten mir nie
„gut.“ „Das Land sei dir befohlen, und auch mein Kind-
„lein, und bleue gut den Frauen, das ist mein Wille; wen ⁶⁰⁹⁰
„du weinen siehst, den tröste, uns thut nimmer des König
„Ehels Weib ein Leid an.“ Die Kösse waren nun den Kö-
nigen und ihren Mannen bereitet, und mit minniglichem
Kusse schied Mancher von dannen, der in frohem Muthe
lebte; das musste manch weidliches Weib nachher beweinen.
Da man die schnellen Necken zu den Pferden gehen sah,
sah man viel Frauen traurig stehen, denn ihr Geist sagte
ihnen die lange Trennung, und zu großen Schaden zu kom- ⁶¹⁰⁰
men, thut Niemand im Herze sanft. Die schnellen Burgun-
den hoben sich nun empor, und im Lande ward ein großes
Klagen, und an beiden Seiten der Berge weinte Weib und
Mann; doch wie auch ihr Volk that, jene zogen fröhlich
von dannen. Die Nibelungenhelden in tausend Brustharn-
nischen kamen mit ihnen, welche heim manche schöne Frau
verlassen hatten, die sie nimmer wieder sahen; Siegfrieds

Wunden thaten Chriemhilden weh. Da beschickten Gunthers
 6110 Mannen ihre Reise den Rhein hinauf durch Ostfranken; Ha-
 gen leitete sie, dem alles wohl bekannt war, und ihr Mar-
 schall war Dankwart, der Held von Burgundenland. Da
 sie von Ostfranken nach Schwanesfeld ritten, da konnte man an
 ihren herrlichen Sitten die Fürsten und ihre Verwandte, die
 löblichen Helden, erkennen. Am zwölften Morgen kam der
 König zur Donau. Da ritt Hagen von Troneg zu aller-
 6120 vorderst, er war den Nibelungen ein hilfreicher Trost; da
 stieg der kühne Degen nieder auf den Sand und band sein
 Ross alsbald an einen Baum. Das Wasser war übergetreten
 und die Schiffe verborgen, und es war den Nibelungen große
 Sorge, wie sie über kämen, die Woge war ihnen zu breit;
 da stieg mancher wohlgemuthe Ritter nieder zur Erde. „Hier
 „kann,“ sprach Hagen, „dir wohl leid geschehen, du König
 „vom Rheine, nun magst du selber sehen: das Wasser ist er-
 „gossen, viel stark ist seine Flut, ich glaube, wir verlieren hier
 „noch heute manchen guten Helden.“ „Was weißt ihr mir’s,
 6130 „Hagen?“ sprach der hehre König, „um eurer Tugend wil-
 „len, macht uns nicht noch mehr untröstlich; die Fuhr sollt
 „ihr uns suchen hinüber an das Land, daß wir von hinnen
 „bringen beides Ross und Gepäck.“ „Wir ist,“ sprach Ha-
 gen, „mein Leben nicht so leid, daß ich mich in diesen breiten
 „Wellen ertränken sollte; vorher soll von meinen Händen
 „mancher Mann in Ehels Land ersterben, dazu hab’ ich guten
 „Willen. Bleibt bei dem Wasser, ihr stolzen guten Ritter,
 „ich will selber an der Flut die Fährleute suchen, die uns
 6140 „über bringen in Gelfrats Land.“ Da nahm der starke
 Hagen seinen Schildbrand. Er war wohl gewaffnet: er trug
 den Schild, einen lichten aufgebundenen Helm, und über
 die Rüstung eine breite Waffe, die an beiden Ecken schrecklich
 schnitt. Da er nach den Fährleuten hin und her suchte,
 hörte er Wasser rauschen, worauf er zu lauschen begann;
 dies thaten in einem schönen Brunnen weise Weiber, die sich
 da

da küßten wollten und ihren Leib baden. Hagen ward ih-
 rer inne, und schlich ihnen heimlich nach. Da sie das be- 6150
 merkten, waren sie schnell von bannen, und waren sehr
 froh, daß sie ihm entrannten. Er nahm ihnen ihre Klei-
 dung, mehr schadete ihnen der Held nicht. Da sprach das
 eine Meerweib, Hadebruch war sie genannt: „Edler Rit-
 „ter Hagen, wir thun euch hler kund, wenn ihr uns, küß-
 „ner Degen, unsre Kleidung wieder gebt, wie euch zu den
 „Hunen diese Hofreise ergeht.“ Sie schwebten wie die Vö-
 gel vor ihm auf der Flut; es dächreten ihm ihre Sinne
 stark und gut, und er glaubte um so mehr das, was sie
 ihm sagen würden. Da er es von ihnen begehrte, gab sie 6160
 ihm darüber Bescheid und sprach: „Ihr mögt wohl reiten
 „in Ehels Land; des' seht' ich euch in Treue mein Haupt
 „hier zum Pfand, daß Helden nie besser in ein Reich nach
 „so großen Ehren zogen; glaubt das wahrlich.“ Der Kede
 war Hagen in selnem Herze froh, gab ihnen ihre Kleider
 und säumte nicht länger. Da jene ihr wunderliches Ge-
 wand angelegt hatten, verkündeten sie ihm erst recht die
 Reise in Ehels Land. Da sprach das andere Meerweib,
 die hieß Siegelind: „Ich will dich warnen, Hagen, Aldria: 6170
 „nens Kind! der Kleidung zu Liebe hat dich meine Ruhme
 „belogen; kommst du zu den Hunen, so bist du sehr betros-
 „gen. Kehre wleder um, das ist wohl an der Zeit, da ihr
 „kühnen Helden so geladen seid, daß ihr ersterben müßt in
 „Ehels Land; welche hin reiten, haben den Tod an der
 „Hand.“ Da sprach abermals Hagen: „Ihr trüget ohne
 „Noth! wie köunte sich das fügen, daß wir alle tod da
 „bleiben sollten durch Jemand's Haß?“ Sie begannen ihm 6180
 die Geschichte ausführlicher und besser zu sagen. Da sprach
 abermals die Eine: „Es muß nun einmal so sein, daß eu-
 „rer Ketner da davon kommen kann, außer des Königs
 „Kapellan; das ist uns bekannt, der kommt gesund wieder
 „in Gunthers Land.“ Da sprach in grimmem Muth der

Kühne Hagen: „Das wäre traurig meinen Herren zu sa-
 „gen, daß wir bei den Hunen alle das Leben verlieren soll-
 „ten. Nun zeig' uns über's Wasser, du allerweisestes
 „Weib.“ Sie sprach: „Da du die Fahrt nicht lassen
 6190 „willst — — wo oben am Wasser eine Herberge steht, dar-
 „in ist ein Fährmann, und sonst nirgend wo.“ Die Nach-
 richt, nach der er fragte, glaubte er. Dem mißmüthigen
 Recken rief die Eine nach: „Nun wartet noch, Herr Ha-
 „gen, ihr seid gar zu schnell; vernehmt noch die Nachricht,
 „wie ihr ans andre Ufer kommt. Der Herr dieser Mark
 „ist Else genannt, sein Bruder ist der Degen Gelfrat,
 „ein Herr in Vaterland; es steht schlimm mit euch, wenn
 6200 „ihr durch seine Mark wollt; bewahrt euch wohl und ver-
 „fahrt bescheiden mit dem Fährmann. Der ist so grim-
 „men Muthes, er läßt euch nicht gesund davon kommen,
 „wenn ihr nicht freundlich bei dem Helden sein wollt;
 „wollt ihr, daß er euch fahre, so gebt ihm den Sold; er
 „hüet diese Mark und ist Gelfraten hold. Und kommt
 „er nicht bei Zeiten, so ruft über die Flut, und saget,
 „ihr heißet Amelrich; der war ein guter Held, und räumte
 „wegen Feindschaft dies Land. Der Fährmann kommt zu
 „euch, wenn ihm der Name genannt wird.“ Der übermüthige
 6210 Hagen neigte sich vor den Frauen, und redete nicht mehr
 mit ihnen, sondern schwieg still. Er ging nun am Wasser
 höher das Ufer hinauf, wo er jenseit eine Herberge fand.
 Er begann zu rufen über die wilde Flut: „Hol mich hin-
 „über Fährmann,“ sprach der gute Degen, „ich gebe dir
 „zum Lohne eine Spange von rothem Gold. Diese Fahrt
 „wisse, ist mir wahrlich Noth.“ Der Fährmann war so
 reich, daß er nicht zu dienen brauchte, weswegen er auch
 selten Lohn von Jemand nahm, auch waren seine Knech-
 6220 te hochgemuth. Noch stand Hagen allein dieweil der
 Flut. Da rufte er mit solcher Kraft, daß alle Wogen
 von des Helden gewaltiger und großer Stärke ertosten:

„Nun hol mich, Amelrichen; ich bin ein Dienstmann El-
 „sens, der wegen starker Feindschaft aus diesem Lande ent-
 „rann.“ Er bot ihm eine Spange oben an seinem Schwerte
 licht und schön von rothem Gold, daß er ihn überführe in
 Gelfrats Land. Der übermüthige Fährmann nahm selber das
 Ruder in die Hand. Dieser Schiffmann war sehr rauh
 von Sitten, und die Gier nach großem Gute gab ihm ein ⁶²³⁰
 böses Herz; denn da er Hagens rothes Gold verdienen
 wollte, litt er von dem Degen den schwertgrimmigen Tod.
 Der Fährmann fuhr emsig herüber an den Strand, doch
 da er nicht den fand, den er sich nennen hörte, und da er
 Hagen sah, erzürnte er ernstlich und sprach grimmig zu
 dem Helden: „Ihr mögt wohl mit Namen Amelrich hei-
 „ßen, doch dem seid ihr ungleich dessen ich mich hier ver-
 „sah, der von Vater und von Mutter mein Bruder war.
 „Da ihr mich betrogen habt, müßt ihr diesseit bleiben.“ ⁶²⁴⁰
 „Nein, um Gottes Barmherzigkeit,“ sprach der Hagen,
 „ich bin ein fremder Rieke und sorge für Degen; nehmt
 „freundlich, Herr, meinen Sold hin, daß ihr mich über-
 „fahret, ich bin euch wahrlich hold.“ Da sprach abermals
 der Fährmann: „das kann nicht sein; meine lieben Herren
 „haben große Feinde, weswegen ich Niemand Fremden in
 „dies Land fahre. So lieb dir dein Leben ist, so tritt bald
 „aus an's Ufer.“ „Thut das nicht,“ sprach Hagen, „trau-
 „rig ist mein Muth. Nehmt von mir hin zur Liebe dies ⁶²⁵⁰
 „gute Gold, und fahre uns über tausend Roffe und man-
 „chen Mann.“ Da sprach der grimme Fährmann: „Das
 „wird nimmer gethan.“ Er hob ein starkes Ruder groß
 und breit und schlug es auf Hagen, daß dieser ganz un-
 wohl ward und im Schiffe auf seine Knie sank. Ein so
 grimmer Fährmann war noch nie über den Troneger ge-
 kommen. Da wollte er den übermüthigen Gast noch mehr
 erzürnen und schlug mit einer Ruderstange auf ihn, daß
 diese über Hagens Haupt zerbrach, denn er war ein star-

6260 ker Mann; doch gewann davon Elsens Fährmann großen Schaden. Denn mit grimmigem Muth griff Hagen als bald zur Scheide, wo er seine Waffe fand, schlug ihm das Haupt ab und warf es in den Grund. Die Sache wurde schier den stolzen Burgunden kund. Während er den Schiffmann tod schlug, war das Schiff in die Strömung gekommen, was ihm leid genug war, denn ehe er's wieder richtete, ward er müde. Kräftig zog König Gunthers Dienstmann und kehrte es mit schnellen Zügen wieder um,

6270 bis ihm das starke Ruder in seiner Hand zerbrach; er wollte gern zu den Necken ans Ufer, doch da kein anderes da war, band er jenes mit einer Schildfessel zusammen, welches eine schmale Borte war. Er kehrte nun bei einem Wald ans Land zurück und fand seinen Herrn am Gestade stehend. Da ging ihm mancher waidliche Mann entgegen, und mit Gruß empfingen ihn die edeln guten Ritter. Da sie in dem Schiffe das heiße Blut rauchen sahen von der starken Wunde die er dem Fährmann schlug, ward Hagen

6280 von den Degen genug gefragt. Da der König Gunther das heiße Blut im Schiffe rinnen sah, sprach er alsbald: „Nun sagt mir Herr Hagen, wohin ist der Fährmann gekommen? eure starke Kraft, wahn' ich, hat ihm das Leben gerommen.“ Da sprach er lügenhaft: „Da ich das Schiff fand bei einer wilden Weide, da löste es meine Hand, ich habe keinen Fährmann heute hie gesehen, es ist auch Niemand Leid von mir geschehen.“ Da sprach

6290 Herr Gernot von Burgunden: „Heute muß ich lieber Freunde Tod besorgen, da wir keine Schifflente haben; ich muß traurig sein, wie wir über kommen.“ Laut rief da Hagen: „Legt nieder aufs Gras, ihr Knechte, das Reitzeug; ich denke, daß ich der beste Fährmann war, den man am Neine fand; ja ich traue mich euch wohl über zu bringen in Gelfrats Land.“ Damit sie desto schneller überkämen, trieben sie die Rosse zum Schwimmen an, wel-

ches auch so gut von Statten ging, daß ihnen die starken
 Wellen nicht eins nahmen, etliche wurden nur aus Mü- 6300
 digkeit durch die Strömung etwas ferner fortgetrieben.
 Da trugen sie zum Schiffe ihr Gold und ihre Kleider, da
 sie die Fahrt nun einmal nicht aufgeben wollten; Hagen
 war Schiffmann und brachte manchen stattlichen Degen auf
 den Strand des unbekanntes Landes. Zuerst brachte er
 tausend hehre Ritter und seine Recken über, dann fuhr er
 die neuntausend Knechte ans Land, und des kühnen Trone-
 gers Hand war den Tag über sehr thätig. Da er sie ge-
 sund über die Flut gebracht hatte, da gedachte der schnelle 6310
 gute Degen der Geschichte die ihm die wilden Meerweiber
 gesagt hatten; darüber verlor des Königs Kapellan sein Le-
 ben. Bei dem Kapellgeräthe fand er den Pfaffen, der sich
 mit seiner Hand auf das Heiligthum lehnte. Er konnte
 desselben nicht genießen, da ihn Hagen sah und der von
 Gott verlassene Priester mußte Ungemach leiden. Er warf
 ihn jählings aus dem Schiffe. Viele riefen: „Wehe, Herr,
 „wehe!“ und Giseler der junge zürnte; dennoch wollte er 6320
 nicht ablassen, bis er ihm Leid gethan hätte. Da sprach
 Herr Gernot von Burgunden: „Was hilst euch nun, Ha-
 „gen, des Kapellans Tod? Thät' es ein Auderer, es wär-
 „de euch selber leid sein; um welcher Schuld willen habt
 „ihr dem Pfaffen Fehde angesagt?“ Der Pfaff schwam ru-
 hig fort, und würde davon gekommen sein, wenn ihm Je-
 mand geholfen hätte; doch das konnte nicht geschehen, in-
 dem der starke Hagen mit zornigem Muth ihn auf den
 Grund stieß, was Niemand gut dünkte. Da der arme
 Pfaff keine Hülfe sah,kehrte er wieder zurück und litt 6330
 groß Ungemach. Da er nicht schwimmen konnte, half ihm
 Gottes Hand, so daß er gesund wieder ans Land kam.
 Da stand nun der arme Priester und schüttelte seine Klei-
 der; daran sah Hagen, daß es nicht unterbleiben würde,
 was ihm die wilden Meerweiber verkündet hatten. Er

dachte: „Diese Degen müssen das Leben verlieren.“ Da der drei Könige Männer das Schiff ausgeladen hatten, und davon trugen, was sie darauf hatten, schlug es Ha-
 6340 gen in Stücke und warf es in die Flut. Darob wunderten sich sehr die kühnen und guten Helden. „Wozu thut ihr das, Herr Bruder?“ sprach Dankwart, „wie sollen wir überkommen, so wir heim reiten von den Hü-
 „nen an den Rhein?“ Da sagte ihm Hagen, daß das nicht sein könnte, und der Held von Ironeg sprach: „Ich thue
 „es in der Meinung, daß, wenn wir bei dieser Reise einen
 „Sagen haben, der uns in der Noth entriunen will, er an
 „dieser Woge schmähhlichen Tod leiden müsse.“ Sie hatten
 6350 einen bei sich aus Burgundenland, der war ein handfester Held, Volker genannt; dieser redete zierlich was er dachte, und was Hagen beging, dächtete dem Fidler gut. Ihre Kofse waren bereitet, ihre Saumthiere wohl beladen; sie hatten auf der Reise noch keinen großen Schaden genommen, der sie geschmerzt hätte, außer des Königs Kapellan, der zu Fuße wieder nach dem Rheine gehen mußte.

26. Der Baiern Nachtüberfall.

Da sie nun alle an das Ufer gekommen waren, fragte der Köntg: „Wer soll uns durch dies Land die rechten
 6360 „Bege weisen, daß wir nicht irre fahren?“ Da sprach der starke Volker: „Das will ich allein wohl besorgen.“ „Nun hütet euch,“ sprach Hagen, „Ritter und Knechte! „es dünkt mich recht gut, Freunden zu folgen. Eine Nach-
 „richt thü ich euch kund: wir kommen nimmer wieder in
 „der Burgunden Land. Das sagten mir zwei Meerweiber
 „heute Morgen früh, daß wir nicht wieder kämen. Nun
 „rath' ich, daß ihr euch waffnet, ihr Helden, und euch
 „wohl bewahrt, denn wir haben hier starke Feinde und
 „reisen mit großer Gefahr. Ich wähte auf Lügen zu
 6370 „ertappen die weisen Meerweiber, indem sie sagten, daß
 „Keiner gesund wieder ins Land käme, als der Kapellan,